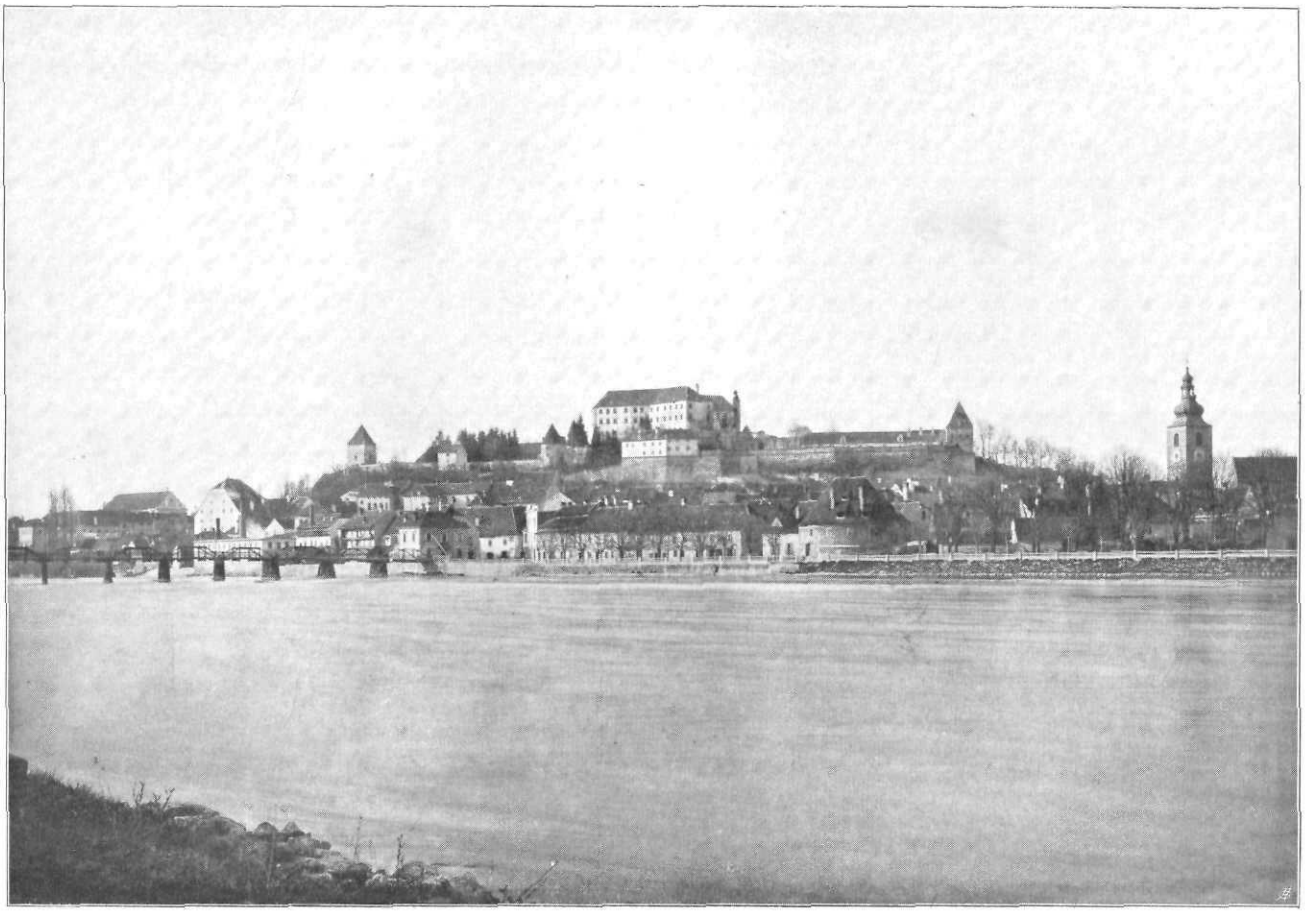
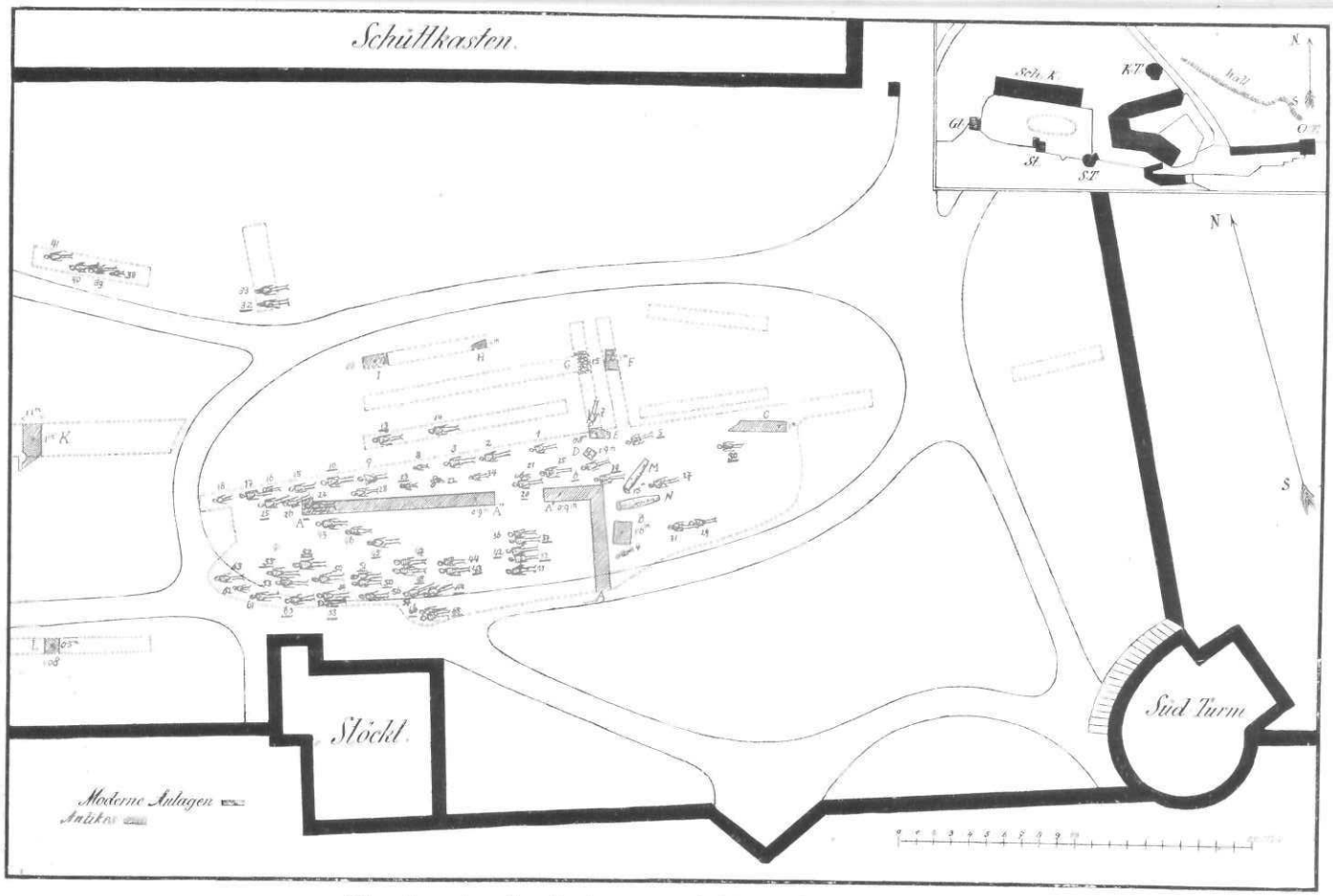


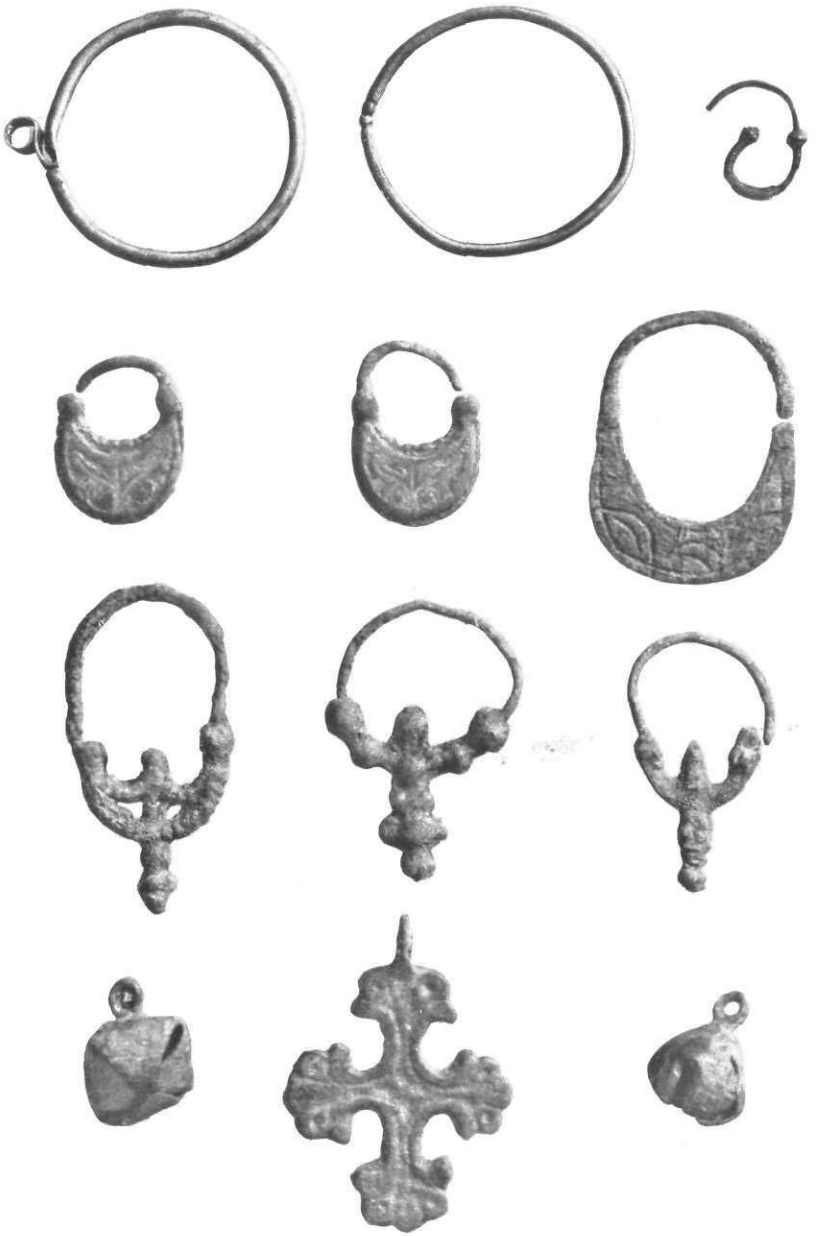
Ansicht von Pettau

Steiermärk. Landesarchiv



Situationsplan der Grabungen auf Schloß Oberpettau 1:400.

Tafel I, nat. Gr.



1 2 3
4 5 6
7 8 9
10 11 12

Schläfenringe, Ohrgehänge, Bronzeschellen und Bronzekreuzchen aus dem frühmittelalterlichen Gräberfelde auf Schloß Oberpettau.

Steiermärk. Landesarch

Steiermärk. Landesarchiv

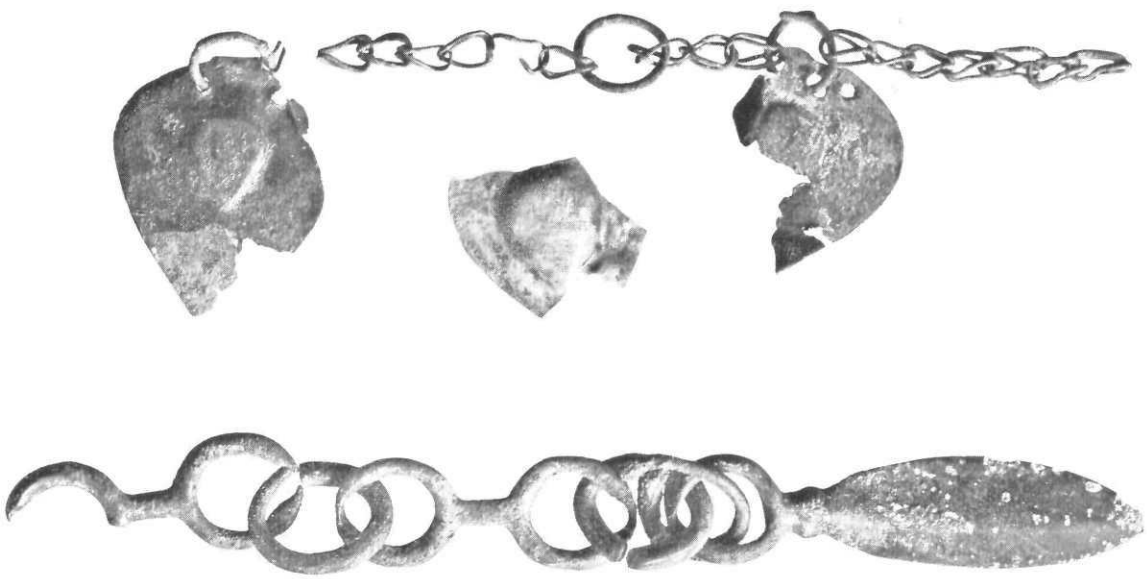
Tafel II, nat. Gr.

13 18 23 — 14 19 24 — 15 20 25 — 16 21 26 — 17 22 27

Fingerringe aus dem frühmittelalterlichen Gräberfelde auf Schloß Oberpettau.

Landesarchiv Steiermärk.

Tafel III, nat. Gr.

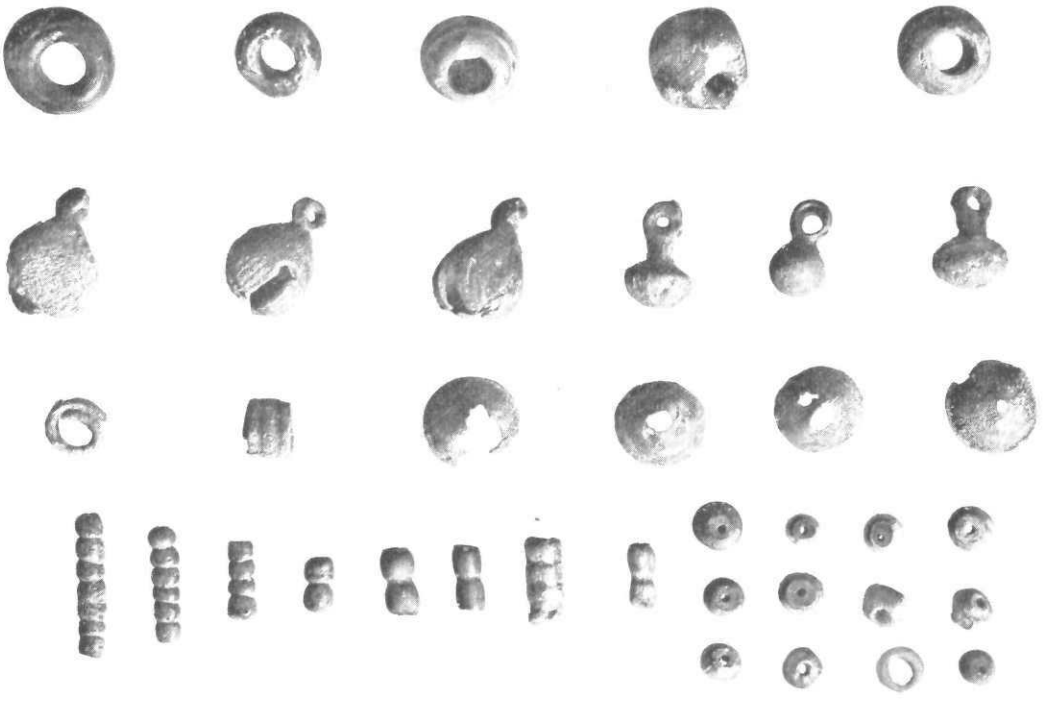


28
29

Hals- und Armschmuck aus dem frühmittelalterlichen Gräberfelde auf Schloß Oberpettau.

Landesarchiv Steiermark

Tafel IV, nat. Gr.

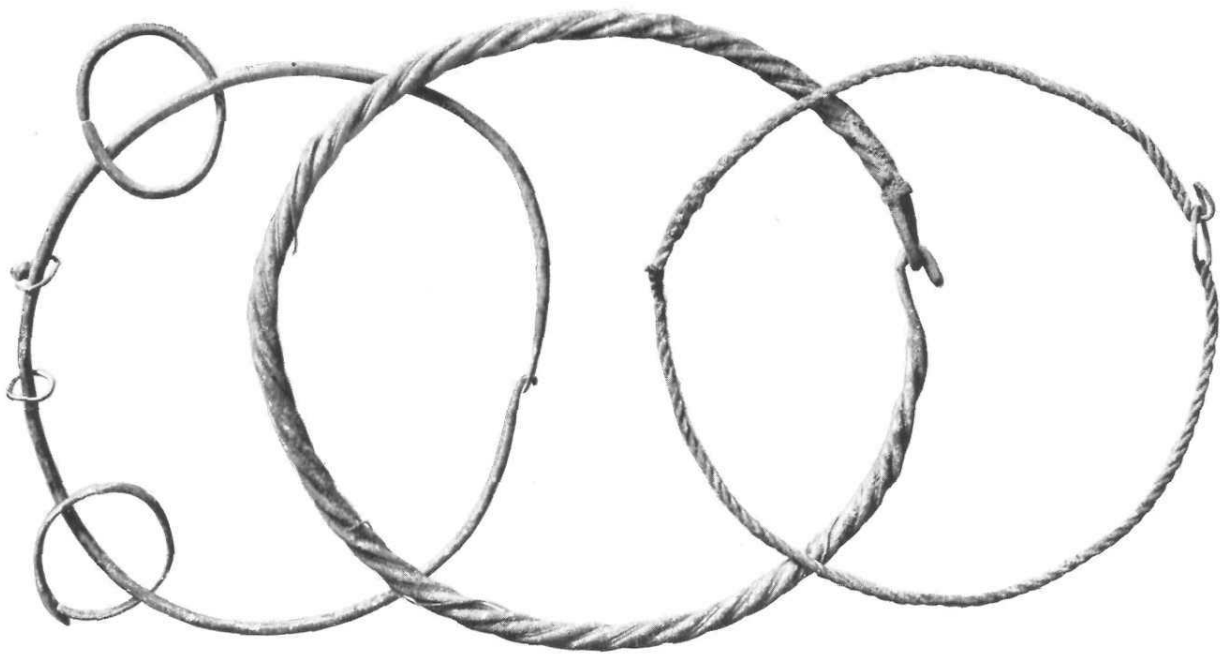


30 35 41 47 | 48 | 31 36 42 49 | 50 | 51 | 32 37 43 52 | 53 | 33 38 44 54 | 55 56 57 | 39 45 58 59 60 | 61 62 63 | 34 40 46 64 65 66

Halsperlen, Schellen und sonstige Anhängsel aus dem frühmittelalterlichen Gräberfelde auf Schloß Oberpettau.

Landesarchiv Steiermärk.

Tafel V, ½ nat. Gr.



67 68 69

Halsringe aus dem frühmittelalterlichen Gräberfelde auf Schloß Oberpettau.

Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 8 (1910)

Das frühmittelalterliche Gräberfeld auf Schloß Oberpettau.

Von **Viktor Skrabar,**

Notariatskandidat und k. k. Konservator.

Die archäologischen Grabungen auf dem Schlosse Oberpettau, welche vom Schloßherrn Joseph Grafen v. Herberstein und Proskau in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November 1909 unternommen wurden, hatten den eigentlichen Zweck, die Lage des römischen Kastells, welches auf dem Plateau des Schloßberges vermutet wird, zu fixieren.[1]

Zwei Schnitte, welche vorerst am Nordabhange des Schloßberges durch den Erdwall, der sich in halber Höhe desselben befindet und sich vom Ostturme *(O.T.)* [siehe Orientierungsplan] gegen den Kerkerturm *(K.T.)* hinzieht, geführt wurden, ergaben keinen näheren Aufschluß über die Entstehungszeit dieser Wehranlage, da zufließendes Sickerwasser das Eindringen bis zur gewünschten Tiefe verhinderte. Einige eiserne Pfeilspitzen und römische Münzen der nachkonstantinischen Periode wurden dortselbst zerstreut aufgefunden.

Man schritt nun an die Untersuchung des Westplateaus des Schloßberges, einer Parkanlage — angeblich der einstige Turnierplatz — welche mit der Höhenkote 264 *m* um 43 *m* höher liegt als der Drauspiegel und im Norden vom großen Schüttkasten *(Sch.K.)* [siehe Orientierungsplan und Ansicht von Pettau] im Süden von der gegen die Stadt gerichteten Wehrmauer mit dem Südturme *(S.T.)* und dem Stöckl *(St.)*, im Westen vom Glorietturm *(Gl.)* und im Osten von der Stützmauer des Schloßgebäudes begrenzt wird. — Die oberste Schichte besteht größtenteils aus angeschütteter Humuserde, welche seinerzeit zur Planierung des Plateaus verwendet wurde, und zwar durchschnittlich im aufgegrabenen

[1] Es sei an dieser Stelle dem Herrn Grafen vom Verfasser der Dank dafür ausgedrückt, daß er ihn mit der Leitung der Ausgrabungen sowie mit der Veröffentlichung derselben betraute und die Drucklegung dieser Abhandlung in jeder Beziehung förderte.

Terrain bis zur Tiefe von zirka $^3/_4$ Metern. In dieser Schichte wurden zerstreut einzelne spätrömische Münzen, Ziegel- und Gefäßfragmente gefunden. Darunter stieß man auf eine mächtige Lehmschichte, welche an einigen Stellen bei drei Meter Grabungstiefe noch immer vorhanden war. Diese Schichte war von mehreren Mauerresten durchzogen, auch zwei Säulen aus Marmor fanden sich vor, welche am Schlusse näher beschrieben werden sollen.

Nach dem Situationsplane (siehe diesen) wurden in dieser Schichte 66 menschliche Skelette aufgedeckt, welche nach ihren Beigaben zu schließen, dem frühen Mittelalter angehören und eine Parallele zu der im Jahre 1907 in Haidin ergrabenen kleinen, leider von Seiten der k. k. Zentralkommission bisher noch nicht zum Druck gebrachten Slavennekropole bilden.

Die Leichen wurden frei in der Erde bestattet, da sich nicht die geringste Spur von Särgen oder sonstigen Bettungen vorfand, man also annehmen muß, daß die Leichen einfach mit ihren Kleidern in die Gräber gelegt wurden. Dieselben wenden ihr Gesicht bis auf eine Abweichung — Skelett 7 von *NNO.* nach *SSW.* — der aufgehenden Sonne zu, und was die Anlage der Gräber betrifft, war die Einzelbestattung die Regel; eine Ausnahme bilden die Doppelbestattungen in acht Fällen, und zwar Skelett 12 mit 42, 20 mit 21, 36 mit 37, 43 mit 44, 47 mit 48, 50 mit 51, 58 mit 59 und 65 mit 66; auch fand man einmal zusammengelesene Knochen, die auf eine Umgrabung und nachträgliche Nachbestattung hinweisen (Skelett 22). Die Tiefe der Bestattung war auch verschieden; dieselbe schwankt zwischen 0·6 *m* und 1·8 *m* und das Mittel betrug durchschnittlich einen Meter.

Die Toten fand man in gestreckter Rückenlage, die Arme zu beiden Seiten ausgestreckt, zweimal (bei Skelett 9 und 29) die Hände im Schoße gefaltet. Die Skelette waren, bis auf wenige Ausnahmen, infolge Vermoderung schlecht erhalten, weshalb eine vollkommen genaue Bestimmung sowohl des Geschlechtes, als auch der Länge nicht möglich war. Besonders erwähnenswert wäre noch bei nahezu allen Skeletten die ausgezeichnete Erhaltung der Zähne und bei einigen die Eigentümlichkeit, daß der Mund weit geöffnet gefunden wurde, einmal noch dazu der Ober- und Unterkiefer gegeneinander verschoben. Von den aufgedeckten 66 Skeletten hatten 25 Beigaben (auf dem Situationsplane jene mit rot unterstrichenen Nummern) und man fand diese meist den Begrabenen in der Art beigelegt, wie sie selbe im Leben getragen haben; einige Funde erwiesen sich auch als Gaben, welche die Überlebenden den Toten mit ins Grab gegeben haben; so fand man Schläfenringe bei den Skeletten 19 und 42 nicht an der Schläfe, sondern auf der Brust. Überreste von Lederschlingen, wie solche zur Anbringung der Schläfenringe bei anderen Funden erwähnt werden, fanden sich bei uns bei keinem Skelette, ebenso wurden keine Spuren von Kleiderresten mehr entdeckt.

Im folgenden werden die Gräber mit der Numerierung des Situationsplanes, also in derselben Reihenfolge, in welcher selbe aufgedeckt wurden, aufgezählt. Bei der Beschreibung der Skelette sind — der Kürze halber — unter „Schläfenringe" stets jene mit breiter *S*-förmiger Schlinge, wie Tafel I, Fig. 1, zu verstehen. Abarten von diesen sind jedoch beschrieben. Weiters sind unter „glatte" Fingerringe jene von der Form unserer modernen massiven Eheringe gemeint.

1. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

2. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, Mund weit geöffnet; schlecht erhalten und ohne Beigaben.

3. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·7 *m*, gut erhalten und ohne Beigaben.

4. Ein Kinderskelett in 1·2 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 0·8 *m*, nur der Schädel und Röhrenknochen erhalten und ohne Beigaben.

5. In 1·5 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten. Um den Hals ein Halsring, Tafel V, Fig. 67. Derselbe besteht aus Bronze, ist glatt, mit Haken und Öse zum Einhängen gerichtet. An diesem stecken: 2 offene glatte Bronzeringe, einer massiv, der andere aus Blech; ferner ein Bronzeohrringelchen mit eiförmigem Köpfchen und ein offenes silbernes Ringelchen.

6. In 1·5 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·7 *m*, gut erhalten. An der linken Schläfe 5 ineinandergehängte Schläfenringe aus Bronze, an den Enden mit kleinen, rund zugefeilten Knöpfchen. Durchmesser (künftig abgekürzt „Dm.") 3·5 *cm*. Wie T. I, Fig. 2, an der rechten Kopfseite ein Bronzeohrgehänge T. I, Fig. 9, mit halbmondförmiger Hängezier, in der Mitte mit einem Fortsatz nach oben und unten.

7. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, liegt ausnahmsweise von *NNO.* nach *SSW.* schlecht erhalten, ohne Beigaben.

8. Ein Kinderskelett in 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 0·6 *m*, stark vermodert, ohne Beigaben.

9. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·5 *m*, gut erhalten, die Arme im Schoße gefaltet und ohne Beigaben.

10. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, sehr gut erhalten, an der rechten Schläfe 3 Silberschläfenringe, Dm. bei 2 Stücken 3 *cm*, bei 1 Stück 2 *cm*.

11. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

12. Doppelbestattung mit Skelett 42 in 0·9 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten, an der rechten Schläfe 4 Silberschläfenringe, Dm. 3 Stück 3 *cm*, 1 Stück 2 *cm*, links ebenso, jedoch 2 Stück 3 *cm*, 2 Stück 2 *cm*, an einem Finger der linken Hand ein Fingerring aus Silber mit eingefeilten Querfurchen. T. II, Fig. 14, an der rechten Hand ein glatter Silberring, innerer Dm. 2 *cm*.

13. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten. An der linken Schläfe 5 Schläfenringe, darunter 3 aus Bronze, einer aus Silber mit 1·5—2 *cm* Dm. und einer aus dünnem Bronzedraht, letzterer jedoch ohne *S*-förmige Schleife, am Halse Fragmente eines Silberkettchens mit herzförmigen Anhängseln aus Silberblech, welche in der Mitte eine herzförmig getriebene Verzierung tragen. T. III, Fig. 28. Am linken Handgelenk ein Fragment einer Bronzekette mit wechselnd brillen- und ringförmigen Gliedern, erstere durch den Gebrauch stark ausgerieben, und daran ein lanzettförmiges Anhängsel aus Bronze mit schöner Patina. T. III, Fig. 29.

14. In 1·1 *m* Tiefe. Zirka 1·7 *m* lang, stark verwest und ohne Beigaben.

15. In 0·6 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·3 *m*, nur mehr Schädel und Röhrenknochen erhalten und ohne Beigaben.

16. Kinderskelett in 0·6 *m* Tiefe. Zirka 0·8 *m* lang. Knochen gänzlich zerfallen und ohne Beigaben.

17. In 0·85 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, gut erhalten, mit auffallend dicker Hirnschale und ohne Beigaben.

18. Ein Kinderskelett in 0·85 *m* Tiefe. Zirka 0·9 *m* lang, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

19. In 1·6 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·65 *m*, sehr gut erhalten, am rechten Ringfinger ein glatter Silberring und einer aus Bronze mit schrägen Rippen. T. II, Fig. 22. Der Fingerknochen von dem Ringe grün gefärbt, auf der Brust (!) lagen 2 Schläfenringe aus Bronze mit Knöpfchen an den Enden, Dm. 2 und 3 *cm* wie T. I, Fig. 2, unter dem Kopfe lag ein dünner, verbogener Bronzedraht (Haarnadel?).

20. Doppelbestattung mit dem Kinderskelett 21 in 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, sehr schlecht erhalten, an der rechten und linken Schläfe je ein Bronzeschläfenring mit 2·5 *cm* Dm., an der linken Hand ein Bronzefingerring, flacher Form, an den Kanten mit Strichelchenverzierung und mit halbkugeligem schwarzen Glasfluß geschmückt, der in eine gezähnte Kapsel eingesetzt und auf die breitgehämmerte Fläche des Ringes aufgelötet ist, T. II, Fig. 27. Weiters an der linken Hand (!) ein Bronzeschläfenring mit 1·5 *cm* Dm.

21. Ein Kinderskelett in 1·1 *m* Tiefe. Zirka 0·8 *m* lang, stark vermodert und ohne Beigaben.

22. In 1·8 *m* Tiefe zusammengelesene Knochen eines Skelettes ohne Beigaben.

23. Ein Kinderskelett in 0·8 *m* Tiefe. Zirka 0·8 *m* lang, stark vermodert, in der Nähe der rechten Hand ein kleiner, offener Fingerring aus Bronzeblech, ähnlich T. II, Fig. 26.

24. In 0·9 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten, auf der Mauer aufliegend und ohne Beigaben.

25. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, gut erhalten, an der linken Schläfe ein Silberschläfenring, Dm. 2 *cm*.

26. In 1 *m* Tiefe. Zirka 1·7 *m* lang, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

27. In 1·6 *m* Tiefe. 1·7 *m* lang, Mund weit offen, gut erhaltenes Skelett ohne Beigaben.

28. In 1 *m* Tiefe. Zirka 1·7 *m* lang, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

29. In 1·5 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·5 *m*, Hände im Schoße gefaltet, gut erhalten und ohne Beigaben.

30. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·6 *m*, gut erhalten, an der linken Kopfseite ein rechtwinkelig gebogener gedrehter Bronzedraht, 9 *cm* lang, und ein kleines hakenförmiges Bronzestück.

31. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

32. In 1·8 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·7 *m*, gut erhalten, Mund weit geöffnet, in der Nähe des rechten und linken Ohres je ein kleiner vierkantiger Silberohrring, das Gehänge halbmondförmig gebogen, an den Enden mit kleinen Köpfchen. T. I, Fig. 3, an der linken Hüfte ein stark verrostetes, einschneidiges Eisenmesser, 15 *cm* lang, wovon auf die Klinge 10 *cm* kommen, größte Breite 1·8 *cm*, auf der Brust eine kleine einfache Bronzeschnalle.

33. In 1·8 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, gut erhalten und ohne Beigaben, an der rechten Schläfe anscheinend eine Hiebverletzung.

34. Ein Kinderskelett in 0·8 *m* Tiefe. Zirka 0·8 *m* lang, stark verwest und ohne Beigaben.

35. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m*, Mund weit offen und Ober- und Unterkiefer gegeneinander verschoben, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

36. Doppelbestattung mit Skelett 37, in 1·1 *m* Tiefe. Länge zirka 1·5 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

37. Hat die reichsten Beigaben. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·7 *m*, schlecht erhalten. An der rechten Schläfe 6 Silberschläfenringe; 5 Stücke Dm. 3·5 *cm*, 1 Stück 2.5 *cm*; ebenso an der linken Schläfe: 3 Stücke Dm. 3·5 *cm*, 1 Stück 3 *cm*. 2 Stück 1·5 *cm*. An der rechten Hand 5 Fingerringe aus Silber; einer mit Querfurchen, wie T. II, Fig. 14; ein seilförmig gedrehter, T. II, Fig. 15; mit schwach angedeuteten Querfurchen T. II, Fig. 16; 2 Stück an den Außenflächen gezähnte T. II, Fig. 17 und 18; Fig. 17 zeigt noch an der Innenfläche in der Mitte die durchlaufende Gußnaht. In der Halsgegend lagen eine große Menge von Perlen und Bronzeanhängseln. Eine Auswahl davon siehe T. IV, dunkelblaue Glasperle, schräg hindurch eine rote Ader, Fig. 30; Perle aus dunkelblauer Paste, Fig. 31; dunkelblaue Glasperle mit paralellen weißen Queradern, Fig. 32; kubische an den Ecken abgerundete Perle aus dunkelbrauner Paste mit ungleichmäßig verteilten blauweißen Augen, Fig. 33; dunkelblaue Glasperle, Fig. 34; kreuzförmig geschlitzte Bronzebommeln oder Schellen, zum Teile noch schellend, Fig. 35—37; Bronzeanhängsel mit massiven Kügelchen, Fig. 38—40; kleine Bronzeringlein, Fig. 41 und 42; kleine Bronzeglöckchen, Fig. 43—46; blaue, gerippte, röhrenförmige Glasperlen, Fig. 47—50; vergoldete Glasperlen, Fig. 51—52; versilberte Glasperlen, Fig. 53—54 kleine einfache versilberte Glasperlen, Fig. 55—60; ebensolche blaue, Fig. 61—63; ebensolche vergoldete, Fig. 64—66.

38. Ein Kinderskelett in 1·2 *m* Tiefe. Zirka 0·7 *m* lang, Knochen stark verwest und ohne Beigaben.

39. In 1·3 *m* Tiefe. Zirka 1·6 *m* lang, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

40. In 1·3 *m* Tiefe. Zirka 1·8 *m* lang, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

41. In 1·3 *m* Tiefe. Zirka 1·5 *m* lang, sehr schlecht erhalten und ohne Beigaben.

42. In 0·9 *m* Tiefe. Zirka 1·65 *m* lang, schlecht erhalten, an der linken Schläfe 4 silberne Schläfenringe, 1 Stück 3 *cm* Dm., 3 Stücke 2 *cm* Dm., und ein Bronzeohrgehänge, wie T. I, Fig. 9; an der rechten Schläfe 2 silberne Schläfenringe, Dm. 2 und 3 *cm*, jedoch in der Art, daß das freie Ende rechtwinkelig zu einem

Haken gebogen ist, welcher in die *S*-förmige Schleife eingreift, sowie ein Bronzeohrgehänge, wie T. I, Fig. 9; auf der Brust (!) 2 Silberschläfenringe, Dm. 3 *cm* und 2 *cm*; an der rechten Hand zwei glatte Silberfingerringe, an der linken Hand 2 Silberfingerringe mit schrägen Rippen, T. II, Fig. 21.

43. Doppelbestattung mit Skelett 44, in 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m* und schlecht erhalten. An der linken Schläfe 5 Silberschläfenringe, 3 Stücke mit 2 *cm* Dm., 2 Stücke aus dünnem Draht, einer aus Bronze ohne Schlinge, einer aus Silber, mit Ansatz der abgebrochenen *S*-Schlinge; letztere zwei waren ineinandergehängt. Am rechten Ohr zwei Silberschläfenringe an den Enden mit Knöpfchen, Dm. 3·5 *cm*, T. I, Fig. 2; weiters 2 Schläfenringe aus Bronze, Dm. 2 *cm* und einer aus Silber, Dm. 1 *cm*. An der rechten Hand ein glatter Silberfingerring, T. II, Fig. 19, einer aus Bronze von konischer Form (oberer Dm. 1·8 *cm*, unterer Dm. 2·5 *cm*, Höhe 0.5 *cm*), mit umlaufendem erhabenen Rankenornament; die Vertiefungen dürften mit Grubenemail verziert gewesen sein. T. II, Fig. 20. An der linken Hand ein glatter Silberfingerring und einer aus Bronze von flacher Form, auf dessen offenen, breit gehämmerten Enden ehemals ein Stein in Fassung aufgelötet war. T. II, 25.

44. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·5 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

45. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m*, schlecht erhalten; an der linken Schläfe ein silberner Schläfenring von 2 *cm* Dm.

46. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·4 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

47. Doppelbestattung mit Skelett 48; in 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, gut erhalten und ohne Beigaben.

48. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·7 *m* und gut erhalten. An der linken Schläfe 2 Bronzeschläfenringe mit 1·5 *cm* und 2 *cm* Dm., ebenso rechts ein Stück mit 2 *cm* Dm. und ein Bronzeohrgehänge, wie T. I, Fig. 9. An der rechten Hand 3 Bronzefingerringe, und zwar: am Mittelfinger ein flacher aus dünnem Blech, mit aufgelöteter Platte und eingegrabener Punktkreiszier, zu beiden Seiten der Platte dasselbe Muster, sich 3mal wiederholend und von aneinandergereihten Pünktchen umgeben. T. II, Fig. 23. Am Ringfinger ein ähnlicher, an einer Stelle offener; das Punktkreismuster wiederholt sich zu beiden Seiten der aufgelegten Platte nur einmal. T. II, Fig. 24. Endlich am kleinen Finger ein glatter, kleiner, an den Enden vernieteter Blechring. Durchmesser dieser Ringe: 2 *cm*, 1·8 *cm* und 1·5 *cm*.

49. In 1·1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·8 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

50. Doppelbestattung mit Skelett 51. In 1 *m* Tiefe, Skelettlänge 1·6 *m* und gut erhalten. An der linken Schläfe 5 Bronzeschläfenringe mit 2 *cm* Dm., rechts ebenso 4 Stücke, Dm. 2 *cm*. Um den Hals ein dicker, 3fach geflochtener Halsring aus Bronze mit Öse und Haken zum Einhängen, wie T. V, Fig. 68, ferner in der Halsgegend verschiedene Perlen und Bronzeanhängsel, wie bei Skelett 37. In der Nähe des Schädels wurden noch gefunden: ein dicker, massiver, offener Bronzering mit 2·8 *cm* Dm., mit starken Covellinspuren, und ein flaches, birnenförmiges Bronzeanhängsel von 3 *cm* Länge, mit Spuren von eingegrabenen Ornamenten auf einer Seite (ähnlich den drei ornamentierten Bronzeplättchen im Agramer Vjesnik hrvatskoga arheološkoga društva 1903-1904, Fig. 31, 1). Auf der rechten Hand ein Silberfingerring mit eingefeilten Querfurchen, ähnlich T. II, Fig. 14, und ein glatter, massiver aus Bronze. Auf der linken Hand 2 glatte, massive Bronzeringe.

51. In 1 *m* Tiefe, Skelettlänge 1·6 *cm*, gut erhalten. An der rechten Schläfe ein Bronzeschläfenring, Dm. 1·5 *cm*, an der rechten und linken Hand je ein glatter, massiver Bronzefingerring.

52. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *cm*, schlecht erhalten; an der linken Schläfe 5 ineinanderhängende Silberschläfenringe, einer davon an den Enden mit Knöpfchen verziert; alle Dm. 2·5 *cm*.

53. In 1 *cm* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

54. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

55. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·7 *m*, schlecht erhalten; an der rechten Hand ein offener Bronzering mit übereinandergebogenen Enden mit 2 eingegrabenen Längsfurchen, T. II, Fig. 26.

56. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

57. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·8 *m*, stark vermodert und ohne Beigaben.

58. Doppelbestattung mit Skelett 59. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, stark vermodert, an der linken Hand ein Bronzefingerring mit Querfurchen; ähnlich wie T. II, Fig. 16.

59. In 0·8 *m* Tiefe. Skelettläge zirka 1·8 *m*, stark vermodert und ohne Beigaben.

60. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·6 *m*, gut erhalten. An der rechten Kopfseite 2 Ohrgehänge aus Bronze mit roh

gegossenen Kügelchen, wie T. I, Fig. 8; ferner ein Stück aus Bronze mit halbmondförmigem Schilde, auf einer Seite mit rohen, eingegrabenen Halbmondzieraten, auf der anderen Seite glatt, T. I, Fig. 6. An der linken Kopfseite 3 Ohrgehänge, davon 2 Stücke aus Bronze, wie T. I, Fig. 8, 1 Stück aus Silber, T. I, Fig. 8.

61. In 1·5 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

62. Ein Kinderskelett in 1·5 *m* Tiefe, Skelettlänge zirka 0·65 *m*, nur Schädel- und Röhrenknochen erhalten und ohne Beigaben.

63. In 1·4 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·6 *m*, schlecht erhalten und ohne Beigaben.

64. In 1 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·65 *m*, schlecht erhalten. An der rechten Kopfseite ein Bronzeschläfenring mit 2 *cm* Dm., ein Ohrgehänge aus Bronze, wie T. I, Fig. 8, und eines aus Bronze, wie T. I, Fig. 9. An der linken Kopfseite ein Bronzeschläfenring mit 2 *cm* Dm., ein Ohrgehänge aus Bronze, wie T. I, Fig. 9, sowie das Bronzeohrgehänge, T. I, Fig. 7. Um den Hals ein dünner, 3fach gedrehter Halsring aus Bronzedraht mit Öse und Haken zum Einhängen. T. V, Fig. 69. An der linken Hand 2 glatte, massive Ringe aus Bronze, mit Covellinspuren, Dm. 2·1 *cm* und 1·9 *cm*, und ein kleiner, offener, aus Bronzeblech, mit doppelreihiger, umlaufender Strichelung.

65. Doppelbestattung mit Skelett 66. In 1·6 *m* Tiefe. Skelettlänge 1·6 *m*, gut erhalten. An der linken Schläfe ein Bronzeschläfenring, 2 *cm* Dm., und einer aus dünnem Bronzedraht ohne Schlinge. Ferner in der Nähe des Ohres ein kleines Ohrgehänge aus Bronze mit halbmondförmigem Schilde mit stilisiertem Blattwerk und Spuren von blauem Grubenemail. T. I, Fig. 4, an der rechten Kopfseite ebenfalls der gleiche Schmuck wie an der linken, darunter T. I., Fig. 5. Um den Hals ein dreifach gedrehter Halsring aus Bronzedrähten mit Öse und Haken zum Einhängen. Längs der Berührungsflächen von 2 Drähten läuft ein feiner doppeltgedrehter Bronzedraht, welcher in mehreren Windungen die Öse fixiert, den Ring umläuft und beim Haken sein Ende nimmt. Der Ring zeigt sehr starke Covellinspuren. T. V, Fig. 68.

66. Ein Kinderskelett in 1·6 *m* Tiefe. Skelettlänge zirka 1·2 *m* und schlecht erhalten. Am Halse ein Bronzekreuz mit Öse zum Anhängen. Das Stück ist gegossen, an den vier Enden palmettenartig verbreitert, rückwärts glatt, T. I.

Fig. 11; ferner ebendort 2 kreuzförmig geschlitzte Bronzeschellen, T. I, Fig. 10 und 12. Auf der linken Hand ein offener, an den Enden mit Knöpfchen verzierter Bronzering, T. II, Fig. 13; auf der rechten Hand ein glatter offener Ring aus Bronzeblech mit überragenden Enden, Dm. 1·8 *cm*, und einer aus Bronze mit Querfurchen, wie T. II, Fig. 16.

Unter den noch dazugehörigen Streufunden wären noch zu erwähnen: ein Bronzeschläfenring, 2 *cm* Dm, und seilförmig gedrehter Silberfingerring, wie T. II, Fig. 15, ferner ein massiver glatter Bronzering mit gegeneinander gekreuzten Enden.

Das Material, aus welchem die gehobenen Funde hergestellt waren, ist teils Bronze, teils Silber; letzteres war jedoch meist sehr stark mit Kupfer versetzt, so daß viele Stücke darunter Ausblühungen wilder Patina aufweisen. Wie aus der Beschreibung der Beigaben hervorgeht, zeigten manche Stücke die blaue Patina, das sogenannte Covellin, welches sich durch die Verbindung des Kupfers mit Schwefel dort bildete, wo durch die Berührung der verwesenden und sich zersetzenden Leichen mit der Bronze Schwefelwasserstoff erzeugt wurde.

Schläfenringe. Unter den Grabbeigaben nehmen die offenen, an einem Ende glatt abgeschnittenen, am andern Ende mit der breiten *S*-förmigen Schlinge versehenen, nach Sophus Müller, „Über slawische Schläfenringe in Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild", 1877, S. 139 ff., zuerst so benannten Schläfenringe aus Silber und Bronze den ersten Platz ein; man findet sie in verschiedener Anzahl und Größe bis zu 6 Stücken auf beiden Kopfseiten, und diese Type ist der immer und überall wiederkehrende Hauptschmuck der alten Slaven. Eine Abart dieser Ringe bilden jene, bei welchen das glatte Ende rechtwinklig zu einen Haken gebogen ist, welcher in die *S*-förmige Öse des anderen Endes eingreift, so bei Skelett 42. Eine weitere Abart sind die offenen Ringe, deren Enden in einen kleinen runden Knopf übergehen, wie T. I, Fig. 2, und die ganz dünnen, aus 1 *mm* starkem Bronzedraht bestehenden, zu einem Ringe gebogenen Stücke ohne jede Verzierung; z. B. bei Skelett 13, 43, 65.

Ohrgehänge. Wir kommen nun zu einem Kopfschmuck, über dessen Verwendung die Ansichten verschieden sind. Die einen, z. B. Reinecke (Mitt. der anthropologischen Ges., B. XXIX [1899], S. 47), Much (Mitth. der k. k. Zentral-Komm., XXIV. J., N. F. [1898], S. 126 u. f.), halten selben für Ohrgehänge; Dr. Šmid (Carniola 1908, S. 22) für Schläfenringe. Da nun bei dem Skelette 60 die beschriebenen Gehänge beiderseits in der Gegend des Unterkiefers, bei Skelett 65 die Schläfenringe bedeutend höher lagen, als die kleinen Gehänge, T. I, Fig. 4 und 5, so wird man diese Zierstücke wohl mit Recht als Ohrgehänge ansprechen müssen. Man könnte vielleicht dagegen den Einwand erheben, daß man bei Skelett 60 zu beiden Seiten gleich drei Ohrgehänge findet. Aber in vielen Gegenden Krains und der unteren Steiermark (Sanntal) pflegt das Bauernvolk, namentlich Männer, noch heutzutage an einem Ohre mehrere Ringe, sogar von ziemlich beträchtlicher Größe zu tragen. Unter den Ohrgehängen sind am häufigsten jene gegossenen vertreten, welche am Bügel als Hängezier einen halbmondförmigen, jedoch nicht ausgeprägten Schild tragen, in der Mitte mit einem Fortsatz nach oben und unten, T. I, Fig. 9. Eine weitere Entwicklung dieser Form zeigt die Type I, Fig. 8, bei welcher der Halbmond und der Fortsatz mit roh gegossenen Kügelchen verziert sind. Aus dieser Art entwickelt sich wieder die Form T. I, Fig. 7, bei welcher der Fortsatz in der Mitte sich nach oben mit der halbmondförmigen Grundverzierung zu einem durchbrochenen Amazonenschildchen verbindet. Analogien zu diesen Formen nennt uns Reinecke (siehe wie oben S. 47) in slavischen Gräbern aus Kroatien und Dalmatien, ferner in Böhmen (Zakolany), Mähren (Krasic bei Přikaz) und in Ungarn; weiters Dr. Šmid (a. a. O., T. II, Fig. 18, 19) aus Mannsburg in Krain. Vollkommen den beschriebenen Stücken entsprechen die bei Brunšmid im Agramer Vjesnik 1903–1904 abgebildeten Stücke: Fig. 31, 2 und 33 aus Kloštar, Fig. 28 aus Veliki Bukovac. Ferner seien erwähnt ein Paar kleine Ohrgehänge aus Silber, T. I, Fig. 3, mit vierkantiger, halmondförmiger Hängezier, mit kleinen, engen Querkerben, welche an einem Ende und beim Bügelansatz mit kleinen zierlich gearbeiteten Knöpfchen versehen sind. In einem Exemplar war ein Ohrgehänge aus Bronze, T. I, Fig. 6, mit flachem, mondschildförmigem Unterteile, in welchem an einer Seite rohe, halbmondförmige Verzierungen eingegraben sind, vertreten. Ähnliche Stücke kennen wir u. a. aus Perau bei Villach (Mitt. d. Zentr.-Komm. 1898, S. 126, und zugehöriger Tafel, Fig. 5), sowie aus Straßengel (Mitt. d. hist. Vereines für Steiermark, B. VIII, T. I, Fig. 1); endlich aus Kloštar, (Agramer Vjesnik 1903–1904, Fig. 31, 3).

Weiters finden wir 2 kleine, mondschildförmige Bronze-Ohrgehänge, T. I, Fig. 4, 5, welche an einer Seite mit stilisiertem Blattwerk mit Resten von blauem Grubenschmelz (email champlevé), verziert sind. Der gleichen Form und dem

gleichen Muster — wenn auch etwas größer — begegnen wir in einem Stücke aus Kettlach (Mitth. d. Zentr.-Komm. 1898, S. 128, Fig. 14).

Halsschmuck. Unter den Halsringen, die alle aus Bronze hergestellt waren, ist als einfachstes Muster jenes aus starkem Draht vertreten, welches zu einem Ringe gebogen wurde, mit Öse und Haken zum Einhängen, mit aufgesteckten Anhängseln, T. V, Fig. 67, ferner Fig. 68 in 2 Stücken aus dreifach gedrehtem Draht, mit großer Öse und Haken. Bei einem Stücke davon zieht sich längs der Berührungsflächen zweier Drähte ein feiner, doppeltgedrehter Bronzedraht, welcher sich zuerst knapp an der Öse einigemale um diese zur Fixierung derselben herumwindet und beim jenseits liegenden Haken endigt; und endlich ein dünneres Stück, T. V, Fig. 69, ebenfalls aus 3fachem Draht. Das Verbreitungsgebiet der Halsringe ist auch ein sehr großes; Reinecke (a. a. O., S. 46) stellt diese zusammen: in norddeutschen Gräbern der slavischen Zeit, in Ungarn in Nemes-Ocsa, Csorna-Csátár, Stuhlweißenburg, Großwardein, Horgas, Pusztakovács, Kecskemét, Kaba, Detta und Umgegend von Waitzen, und in Slavonien, Kroatien (vergl. auch Agramer Vjesnik 1903–1904, Fig. 9—18, aus Bijelo brdo, und Fig. 32 aus Kloštar) sowie Knin in Dalmatien. Zum Halsschmuck ist auch zu rechnen das Fragment eines Silberkettchens T. III, Fig. 28, mit herzförmigen Anhängseln aus Silberblech, welche in der Mitte herzförmig getriebene Verzierungen tragen. An dieser Stelle mögen auch gleich die Halsperlen und Bronzeanhängsel erwähnt werden, wie wir selbe in einer Auswahl auf T. IV vertreten sehen; unter den Perlen bilden die Hauptype die mehrfach gerippten, röhrenförmigen aus blauem Glas (47—50) sowie mit Vergoldung (51, 52) und Versilberung (53, 54) außer diesen noch kleine, flachkugelige aus Glas oder Paste von blauer Farbe (61—63), mit Vergoldung (64—66) oder Versilberung (55—60). Weiters fand man größere flachkugelige, kugelige oder kubische, an den Ecken stark abgerundete Stücke aus Glas und Paste. Vorherrschend bei diesen ist die blaue Farbe; bei einem Stücke mit einer schräg durchlaufenden roten Ader (30), bei einem anderen mit weißen parallelen Bändern (32). Ein Stück aus dunkelbrauner Paste war wieder mit ungleichmäßig verteilten, blauweißen Augen geziert (33). Zahlreich vertreten waren auch sogenannte Bronzebommeln oder Schellen, die an der Unterseite kreuzförmig geschlitzt waren (35—37), von welchen

einige Stücke infolge des eingeschlossenen Kügelchens den schellenartigen Ton erzeugen. Weiters dienten als Halszier kleine, mit Anhängern versehene, massive Bronzekügelchen (38—40) und kleine Bronzeglöckchen (43—46), wie man solche mitunter als Ansteckstücke auf Schläfenringen findet (z. B. Mitt. des Hist. Vereines für Steiermark, Heft VIII, T. I, Fig. 2). Parallelen zu dem beschriebenen Halsschmuck liefern die slavischen Gräber in Burglengenfeld und Luve in der Oberpfalz, vor allem die Nekropolen im südlichen Grenzgebiete der Kettlachgruppe, z. B. Bielo Brdo bei Esseg, Pieski bei Belovar (Zeitschrift für Ethnologie, 1897, Verh. S. 362 u. f.) [vergl. auch Agramer Vjesnik 1903–1904, Fig. 8; 22; 23, 6, 7; aus Bijelo brdo] und auch Krain (Carniola, 1908, S. 25, 32, und T. II, Fig. 28—30). Eine seltene Erscheinung bei Slavenfunden dürfte das kleine Bronzekreuzchen, T. I, Fig. 11, bei Skelett 66 sein. Ob nun dieses Stück ein Merkmal des Christentums der hier Bestatteten ist oder ob selbes als Handelsartikel an dieselben kam, ist wohl zweifelhaft, aber es könnte ganz gut als Anzeichen der beginnenden Christianisierung, die sich bei den Slaven im IX. Jahrhunderte vollzog, angenommen werden (vergl. Agramer Vjesnik 1903–1904, Fig. 31, 4, aus Kloštar).

Arm- und Fingerringe. Unter dem Handschmuck, beziehungsweise Armschmuck, möge an erster Stelle des Stückes T. III, Fig. 29 Erwähnung getan werden, nämlich einer Bronzekette, welche am linken Handgelenke des Skelettes 13 gefunden wurde; das Stück besteht aus zwei brillenförmigen, wechselnd mit zwei ringförmigen Gliedern, von welchen erstere durch den Gebrauch stark ausgerieben sind. An dem einen ringförmigen Gliede hängt ein zweiter verbogener Bronzering und ein lanzettförmiges Anhängsel mit schöner Patina. Über ein ähnliches, jedoch kleineres Anhängsel berichtet Freiherr von Sacken in den Sitzb. der phil. hist. Kl. der k. Akademie der Wissenschaften (74. B., 1873, T. II, Fig. 49, aus Eggenburg, siehe auch ebendort S. 590). Sehr zahlreich waren auch Fingerringe aus Silber und Bronze. Man findet selbe in verschiedener Anzahl — bis zu fünf Stücken — am Mittel-, Ring- oder kleinen Finger verteilt. Teils sind sie massiv und verziert, teils zeigen sie die innen flache, außen gewölbte Form unserer modernen, glatten Eheringe. Erstere sind meist mit Quer- oder Schrägkerben verziert, z. B., T. II, Fig. 14, 16, 21, 22, oder sind seilförmig gedreht, Fig. 15,

oder an der Außenseite gezähnt, Fig. 17, 18; unter diesen massiven Formen wäre noch ein offener, an den Enden mit je einem Kügelchen besetzter Ring, Fig. 13, und ein glatter, Fig. 19, zu erwähnen. Diese Art von Ringen ist meist gegossen und namentlich Fig. 17 besitzt noch die in der Mitte der Innenfläche umlaufende Gußnaht. Die zweite Art sind die Fingerringe aus Bronzeblech, welche zur Ringform gebogen wurden, deren Enden entweder übereinandergreifen, wie Fig. 26, oder mit einem kleinen Nietchen geschlossen wurden. Auch hämmerte man die Enden breit und lötete eine Kapsel zur Befestigung eines Zierkörpers auf, Fig. 25 (Zier verloren) und 27, oder man schloß den Ring durch eine aufgelötete Bronzeplatte, wie Fig. 23, 24 (die Öffnung bei Fig. 24 ist ein späterer Riß). Die Außenseite verzierte man auch mit eingegrabenen Punktkreisen, wie die letzteren zwei Ringe, auch mit Längsfurchen oder Strichelchen. Eine merkwürdige Form zeigt uns der konische Ring, Fig. 20, der beim Skelette 43 näher beschrieben ist. Es ist möglich, daß dieser Ring früher als Umfassung eines bei den Slaven beliebten Schmuckes, nämlich einer Zierscheibe, diente und erst später als Fingerring verwendet wurde. Durch den Grünspan der Bronzeringe waren die Fingerknochen bei mehreren Skeletten grün imprägniert. Ähnliche Ringtypen mit den unserigen siehe Carniola 1908, T. III und Agramer Vjesnik 1903–1904, Fig. 7, aus Bijelo brdo.

Fassen wir nun die eben beschriebenen Funde in ihrer Gänze zusammen, so werden wir gewahr, daß sich selbe innig an den sogenannten Kettlacher Kreis (siehe Franck. Bericht über die Auffindung eines uralten Leichenfeldes bei Kettlach, im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, XII, 1854, S. 235 f) anschließen und ein wichtiges Verbindungsglied zwischen diesen Funden, zum Teile auch jenen von Hohenberg und Krungl in Steiermark (Archäologiai Értesitő, 1897, S. 133 u. f. und Jahrbuch der k. k. Zentr.-Komm. 1906, S. 201 u. f.) und anderen im Norden und den südlichen slavischen Nekropolen in Kroatien, Slavonien und Krain bilden. Die große Ähnlichkeit unserer Funde mit jenen von Bijelo brdo, Kloštar und Veliki Bukovac ist geradezu auffällig und wohl beweisend, daß diese Kultur dem Handelswege längs der Drau gefolgt war. Erwähnenswert wäre noch das gänzliche Fehlen von Scheibenfibeln und Zierscheiben mit Emaileinlagen sowie der sonst so häufigen Tongefäße mit den Wellenornamenten. Das gänzliche Fehlen von Waffen dürfte

wohl auch auf ein friedliebendes, den Boden bebauendes Hirtenvolk hinweisen. Die geringe Anzahl der Gräber und die beschränkte Ausdehnung unseres Gräberfeldes — welches allerdings der gänzlichen Durchforschung noch harrt — und die benachbarten Slavengräber in Haidin von noch geringerer Anzahl und Ausdehnung geben der Vermutung Raum, daß die sippenweise Bestattung bei diesem Volke Sitte war. Was die zeitliche Datierung dieser Begräbnisstätte betrifft, wird man selbe, den Ausführungen Reineckes (Studien über Denkmäler des frühen Mittelalters. Mitt. der anthr. Ges. in Wien, XXIX. B., 1899) folgend, in die spät- und nachkarolinische Epoche zu setzen haben. Einen günstigeren Anhaltspunkt für die Datierung unserer Nekropole könnte das ähnliche Gräberfeld in Bijelo brdo durch seine Münzbeigaben liefern, welche ins 11. Jahrhundert datieren und den Zeitansatz auf genanntes Jahrhundert wahrscheinlich machen. Vergl. Agramer Vjesnik 1903–1904, S. 30, 34.

An dieser Stelle sei endlich erwähnt, daß die Skelette 50 und 51 mit ihren Beigaben sowie alle übrigen Funde im gräflich Herberstein-Proskauschen Schloßmuseum in Oberpettau ihre Aufstellung gefunden haben.

Im Anhange mögen noch kurz die Mauerzüge und sonstigen Funde, welche bei der Durchforschung des Gräberfeldes aufgedeckt wurden, besprochen werden. Der Mauerzug $A\,A'''$, der in einer Tiefe von 0·9 *m* aufgedeckt wurde, besteht aus 0·8 *m* breitem Bruchsteinmaterial, ist an der Oberseite durchgehends flach und im gleichen Niveau. Die Mauer biegt unter einem rechten Winkel ab und weist zwischen $A'\,A''$ einen Eingang auf. Estrichreste wurden keine gefunden, wohl aber ist die eingeschlossene Fläche mit einer mächtigen Lehmschichte erfüllt, und ein Blick auf den Situationsplan lehrt uns, daß dieser Zug mit der gegenüberliegenden Wehrmauer und der Abknickung beim Stöckl nahezu ein Quadrat bildet. Eine Erklärung dieses Mauerzuges wird wohl erst nach gänzlicher Durchforschung des ganzen Terrains möglich sein; bisher ist nur so viel sicher, daß diese Mauer älter als die Skelette ist, weil das Skelett 24 auf der Mauer liegend gefunden wurde. Alle anderen Mauern im Grabungsterrain waren nur mehr in spärlichen Resten vorhanden. Bei *B* lag in einer Tiefe von 1·6 *m* ein isolierter Block aus einem Konglomerat von Mörtel und Bruchsteinen, ebenso bei *F* in der Tiefe von 1 *m*. Bei *C* stieß man auf einen Mauerrest, auch in der Tiefe von einem Meter, der bei *E* seine

Fortsetzung in der Tiefe von 0·8 *m* finden dürfte. Außerdem fand sich bei *D* in 1·9 *m* Tiefe ein kleiner Konglomeratblock. Reste eines sogenannten Katzenkopfpflasters sehen wir bei *G* in der Tiefe von 1·5 *m* und Bruchsteinmauerreste bei *H* und *I* in 1 *m*, beziehungsweise 0·8 *m* Tiefe. Ein 1·1 *m* breiter Mauerzug aus stark vermörtelten Bruch-, Fluß- und Backsteinen wurde bei *K* in der Tiefe von 1 *m*, in einer Breite von 1·1 *m*, mit einer kleinen halbkreisförmigen Nische angeschnitten, ebenso bei *L* in der Stärke von 0·8 *m* in 0·5 *m* Tiefe. Bei *M* und *N* ergrub man in der Tiefe von 1·5 *m* zwei Säulen von gleicher Form aus Marmor, von welchen die eine, *N*, in der Mitte gebrochen war. Die Säulen haben eine Länge von 1·9 *m* und verjüngen sich von der Mitte nach oben und unten, tragen ein einfaches, schmales Kapitell, haben an der Oberseite quadratische Dübellöcher mit Gußrinnen, ebensolche, jedoch ohne Rinnen, an der Unterseite und eines in einer Entfernung von 0·7 *m* vom Sockel am Schafte. Über die Bedeutung dieser Säulen werden wohl auch erst künftige Grabungen Aufschluß geben können. Unter den Streufunden, die außerdem im Grabungsterrain gemacht wurden, sind erwähnenswert: 4 eiserne Pfeilspitzen, 2 Spinnwirtel aus Ton, eine grüne Melonenperle, ein kleiner Eisenstilus, eine glatte Beinnadel, eine Bronzenadel mit Kopf und ein 1 *cm* breiter, an einer Stelle offener, flacher Bronzering von 6·5 *cm* Dm., an der offenen Stelle mit kleinen, erhabenen Ansätzen. Die eine Fläche ist glatt, die andere zeigt von der Außenseite bis gegen die Mitte des Ringbandes unregelmäßige eingeritzte Querstrichverzierungen. Unter den Römermünzen fanden sich bei *D* in der Tiefe von über 2 *m* 4 Denare, 1 von Gordianus III., 1 Valerianus, 1 Gallienus und 1 Probus; sonst in den tieferen Schichten 1 MB. Tiberius; 1 MB. Traian; 1 GB. Lucilla; 2 D. Alexander Severus; 4 D. Gordianus III.; 1 PB.. 1 MB. Vim. Philippus p.; 5 D. Gallienus; 2 PB. Salonina; 1 PB. Saloninus; 2 PB. Claudius II; 4 PB. Aurelianus; in der obersten angeführten Schuttschichte meist Kleinbronzen von Constantin I. bis Gratian. Wie nun aus der verhältnismäßigen Tiefe der meisten Mauerreste sowie der meisten Münzen zu ersehen ist, liegt die römische Kulturschichte noch ein beträchtliches Stück unter der mittelalterlichen, weshalb künftige Grabungen zur Erforschung der römischen Bauten nur dann von Erfolg gekrönt sein werden, wenn man dieselben bis zur gehörigen Tiefe verfolgen wird.